

Einsiedelns modische Mönche

Die neue CD «Musik aus Schweizer Klöstern» zeigt, wie wach, modisch, ja witzig musiksachverständige Schweizer Mönche im 18. Jahrhundert waren.

CHRISTIAN BERZINS

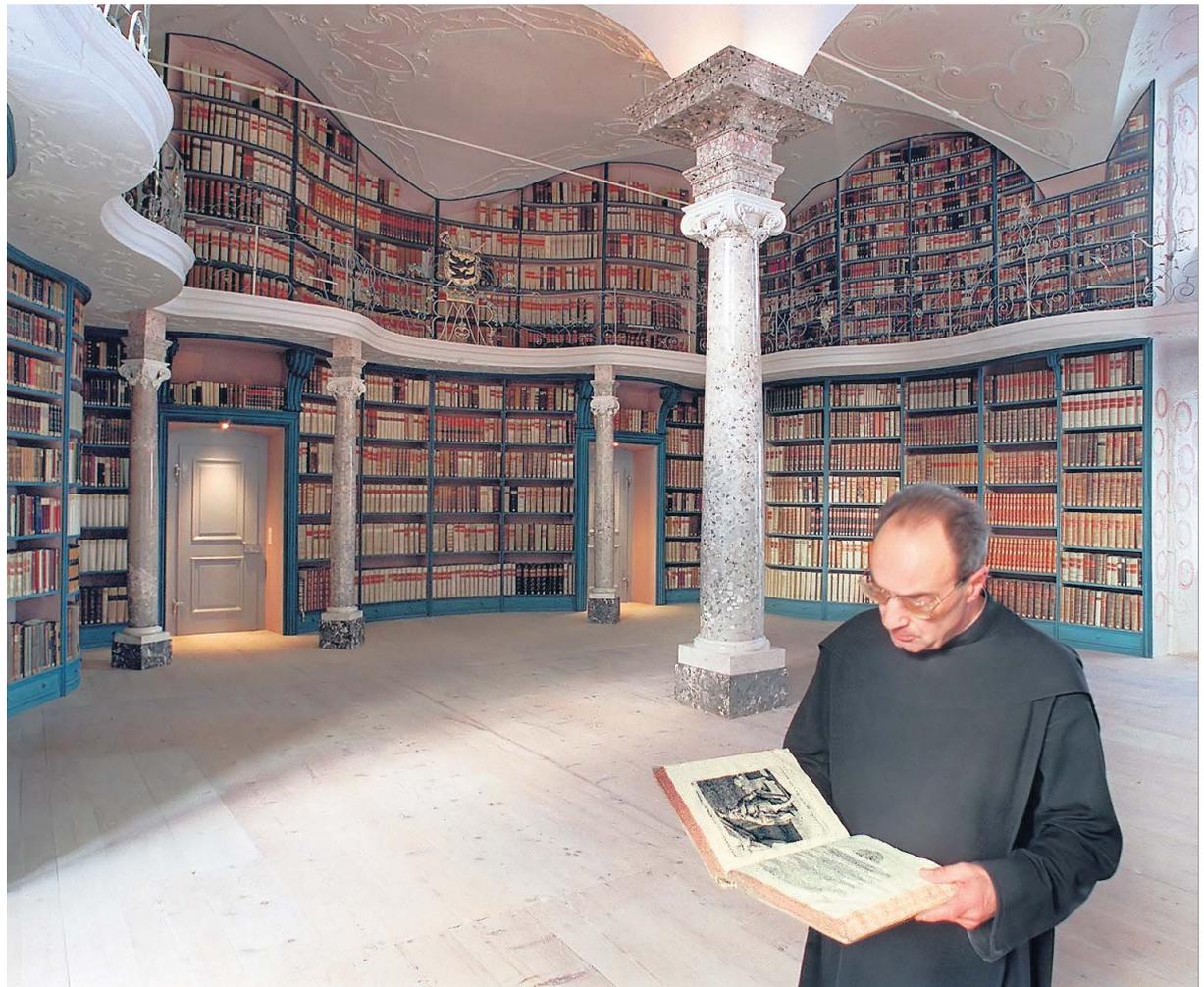
Wer Beerli-Wein aus dem Frick oder dem Aaretal trinkt, darf keinen grossen Burgunder erwarten. Doch der emotionale Bezug zum Hausberg wiegt den Unterschied allemal auf. Ähnlich ergeht es dem Hörer, wenn er «Musik aus Schweizer Klöstern» auflegt, die «Kostbarkeiten aus der Musikbibliothek des Klosters Einsiedeln» verspricht.

In diesem Kloster, wo man heute noch aktiv Musik macht, ja bis anhin mutige Theater-Freilichtaufführungen auf die Beine stellte, war man einst darauf erpicht, immer wieder neues Notenmaterial aus Mailand via die Zweigstelle Bellinzona zu erhalten. Auch aus dem Vorarlberg und Süddeutschland gelangte Musik in die Schweiz. Hier waren die Partituren sicherer aufgehoben als im immer wieder umkämpften nahen Ausland.

Die CD, entstanden dank Radio Suisse Romande und dem RISM (Répertoire International des Sources Musicales), zeigt, welch überraschende Schätze in Einsiedeln lagern. Es handelt sich um den Mitschnitt eines Konzertes, das am 15. Juli 2007 im Kloster gegeben wurde. Damals spielte das Capriccio Basel auf und die Cappella Murensis unter der Leitung von Johannes Strobl sang. Schade, war es nicht möglich, einige Wackler und Trübungen im Nachhinein auszubessern. Egal, denn hier geht es für einmal wirklich mehr ums Was als ums Wie.

DER EINSTIEG IST noch klassisch. Da sind ein grosses «Miserere» und ein kleines «Beatus vir» von Giovanni Battista Sammartini zu hören, eines gestandenen Mailänder Komponisten, der von 1701 bis 1775 lebte. Streng das «Miserere», festlich gestaltet das «Beatus vir».

Geradezu kurios aber ist ein «Magnificat» von Anselm Schubiger (1815–1880). Der Einsiedler



OHNE STAUB Die Stiftsbibliothek im Kloster Einsiedeln birgt klingende Schätze, die nun auf CD zu hören sind. SIGI TISCHLER/KEYSTONE

Benediktinerpater komponierte aus Stücken von Mozarts Operabuffa «Le nozze di Figaro» ein «Magnificat» – also ein Lobgesang Marias. Abenteuerlich, wie der Mönch über Mozarts durchaus auch schlüpfrigen, überbordenden Text hinweghört und dessen Opernmusik in seine heiligen Worte überführt. Warum denn nicht, wird er sich gedacht haben: Hatte Mozart

nicht selbst bereits die Arie der Gräfin «Dove sono?» Jahre früher im Agnus Dei seiner «Krönungsmesse» «benutzt»?

DOCH IM KLOSTER wurde nicht nur kopiert oder umgearbeitet, sondern auch selbst – durchaus auf der Höhe der Zeit beziehungsweise ganz der italienischen Mode entsprechend – komponiert. Auch hier ist natur-

gemäss ein opernhafter Ton nicht allzu fern. Von Pater Marianus Müller (1724–1780) ist ein «Sanctus et Agnus Angelicum» zu hören, von Gerold Brandenburg (1729–1795), Kapellmeister und Kontrabassist im Kloster, ein «Agnus Dei Angelicum».

Prächtige Musik, die zeigt, wie aktiv die Einsiedler Mönche waren und dass sie sich nicht aufs Sammeln beschränkten. Bisweilen hat-

ten sie auch Zeit für skurrile Experimente unter der Soutane.

Musik aus Schweizer Klöstern Kostbarkeiten aus der Musikbibliothek des Klosters Einsiedeln. Sammartini, Müller, Brandenburg, Schubiger. Johannes Strobs, Orgel; Capella Murensis, Capriccio Basel. Bestellen bei: RISM Arbeitsstelle Schweiz: Hallwylstrasse 15, Postfach 286, 3000 Bern 6 oder: info@rism-ch.org